

Orientierendes Praktikum 2

vom 31.08.2009 – 11.09.2009 in der

Levana-Schule,

Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung (Förderschule),

Bad Neuenahr-Ahrweiler

in der Werkstufe 1 bei Frau Gieler, Herrn Hunger und Herrn Schmickler.

Aufgabe 1 - Kommunikation und Interaktion:

Aufgabe: Stellen Sie ihre Vorstellung und Verabschiedung an der
Praktikumsschule dar (3.1)!

Teil 1: Vorstellung

Mein zweites orientierendes Praktikum absolvierte ich in der Levana Schule, einer Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung.

Am ersten Tag um 7.45 Uhr in der Schule, traf ich zunächst den Konrektor Herrn Alois Schmickler, der mich Willkommen hieß und mir mitteilte, dass ich eine $\frac{3}{4}$ Stunde zu früh sei. Das gab mir genügend Zeit einen Eindruck von der Schule und den räumlichen Gegebenheiten zu erhalten. Herr Cramer, ein Mitarbeiter der Einrichtung, zeigte mir alle Räume und den Raum in dem ich die nächsten zwei Wochen verbringen würde: Raum W1 bei Frau Gieler.

Beim Betreten des Raumes fielen mir sofort die Fotos vom Geburtstagskalender der einzelnen Schüler und der Lehrpersonen auf, die links an den Wänden hingen. Weiterhin bemerkte ich, dass die Schülerzahl in den Klassen sehr klein gehalten wird und nicht mehr als 10 Schüler in einem Raum unterrichtet werden. Außerdem hing ein Stundenplan an der Wand, der einen Einblick in die einzelnen Unterrichtseinheiten gab.

Ich stellte mich den beiden Lehrkräften, Frau Gieler und Herrn Hunger vor, die mich begrüßten und mich kurz mit dem Vorgang dieses Tages vertraut machten.

Um 8.15 Uhr kamen die ersten Schüler, die mich begrüßten und begutachteten. Später, um 8.30 Uhr, trafen sich alle Schüler in der Eingangshalle, wo jeden Montag ein Singkreis stattfindet.

Herr Jung, der Rektor der Schule, fehlte an diesem Tag und so begrüßte der Konrektor Herr Schmickler alle Schüler, Lehrer und Praktikantinnen. Es wurden verschiedene Lieder gesungen, darunter auch ein Ständchen für eine Lehrkraft und Herrn Schmickler, die einige Tage zuvor Geburtstag hatten.

Anschließend wurden die Praktikantinnen von Herrn Schmickler vorgestellt. Da sich jeder vorstellen sollte, erzählte ich etwas über mein Alter, meine Herkunft, mein Studium und meine Aufenthaltszeit in dieser Schule.

Nachdem wir mit unserer Vorstellung fertig waren, wurde uns noch ein Willkommenslied gesungen. Alles machte einen sehr warmen und herzlichen Eindruck. Am Ende bildeten alle einen Kreis und sangen ein letztes Lied für den heutigen Tag und begaben sich anschließend in ihre Klassen.

Dort angekommen, stellten sich die Schüler mir vor und umgekehrt. Wir sprachen über Hobbies, Alter, Herkunft, Interessen und über mein Lehramt-Studium. Nachdem wir damit fertig waren, ging es um 10 Uhr zum Frühstück.

Da Herr Schmickler Geburtstag hatte, spendierte er der Werkstufe 1 und 2 ein großes Frühstück. Durch die kleinen Klassen wirkte alles sehr vertraut und freundlich. Dennoch war es anfangs ungewöhnlich kleine Gruppen mit dem Wort "Klasse" zu verbinden.

Es herrschte eine sehr gute Klassenverbindung, auch unter den einzelnen Schülern. Das anfangs ungewohnte Gefühl verschwand schnell und ich fühlte mich sehr wohl in der Klasse. Ich wurde von den Schülern akzeptiert und von den Lehrkräften schnell integriert.

Der dritte Tag fiel auf meinen Geburtstag. Mir wurde gratuliert und ein Geburtstagslied gesungen. Bei dem morgendlichen Frühstück wurden die Tische zu einem großen Tisch zusammengeschoben und ein Blümchen sowie eine Kerze standen für mich bereit. Anschließend verteilte ich selbstgebackene Törtchen, die gerne entgegengenommen wurden. Auch an diesem Tag zeigten sich wieder eine Warmherzigkeit und eine Gruppengemeinschaft, die so in keiner anderen Schulform vorzufinden sind. Dieses Gefühl vollzog sich über die gesamten 14 Tage meines Praktikums.

Teil 2: Verabschiedung

Am letzten Tag bekam ich die Gelegenheit eine Stunde Unterricht in unserem Gesamtunterricht (GU) zu halten. Das war sehr lehrreich und gab mir die Möglichkeit eine Stunde in der Rolle des Lehrers zu sein.

Thema der Stunde war der "Ablauf des Wahltages". Es wurden Fragen zum Ablauf gestellt und Details der Wahl besprochen. Zur Verdeutlichung wurden selbstgebastelte Bilder mit in den Unterricht eingebunden, die in acht Schritten den genauen Ablauf schildern sollten. Am Ende fand eine Wahlprobe statt, um die Schüler mit der Bundestagswahl vertraut zu machen. Dabei wurden vorbereitete Stimmzettel, aber auch eine Wahlurne und eine Wahlkabine verwendet.

Vor dem letzten Mittagessen überreichte mir der Klassensprecher ein von der Klasse selbstgebasteltes Geschenk. Anschließend gingen wir nach draußen und nahmen ein Klassenfoto auf, welches ich ebenfalls als Abschiedsgeschenk bekam.

Nach dem Essen verabschiedeten sich die Schüler von mir, die sich über einen späteren Besuch freuen würden. Die Lehrer bedankten sich für meinen Aufenthalt.

Abschließend ist zu sagen, dass dieses Praktikum eine sehr wichtige Erfahrung für mich war, die ich jedem nur empfehlen kann. Sie gab mir Einblicke in Personen, die nicht anders sind als wir und zeigte mir eine Wärme, die sehr familiär war. Ich werde an diese Zeit sicherlich sehr gerne zurückdenken und kann mich nur bei der Schule für einen solch warmherzigen Aufenthalt bedanken.

Aufgabe 2 – Diagnose und Beratung:

Aufgabe: Beobachten Sie eine Schülerin oder einen Schüler bei der Lösung einer Problemstellung oder der Bearbeitung einer Aufgabe (5.2)!

Im Folgenden wird eine Aufgabe aus dem Erfahrungsbereich Diagnose und Beratung bearbeitet. In den zwei Wochen beobachtete ich einen Schüler bei der Bearbeitung von Mathematikaufgaben.

Zu allererst merkte ich, dass die Arbeitshaltung des Schülers bei der Aufgabenbearbeitung eher negativ war. Seine Auffassung war, dass Mathe sowieso "blöd" sei und ihm dahingehend alles egal war. Alleine das Wort Mathe sorgte bei ihm schon für leichte Wut. Dennoch versuchte er die Aufgaben zu lösen, wenn man ihn dazu aufforderte.

Die Bearbeitung der Lernaufgabe erfolgte bei ihm am besten alleine. Bei dem Schüler trat bereits leichte Nervosität auf, wenn man ihm nur über die Schulter schaute, wodurch er sich oft beeinflussen ließ.

Seine Lernbereitschaft am PC war wesentlich größer als bei der Erarbeitung eines Arbeitsblattes. Vermutlich verbindet der Schüler mit dem PC etwas Spielerisches, wodurch er mehr Spaß an der Arbeit hat. Desweiteren war seine Lernbereitschaft wesentlich höher, wenn weniger Schüler im Raum waren. Je kleiner die Gruppe, umso besser, denn dadurch wurde der Schüler weniger irritiert und arbeitete konzentrierter.

In den zwei Wochen erhielt der Schüler verschiedene Aufgabenstellungen. Zum Einen arbeitete er am PC, zum Anderen machte er verschiedene Rechenaufgaben auf dem Papier. Am PC rechnete er Plus- und Minusaufgaben mithilfe eines "Kran- oder Kegelspiels".

Bei dem Kranspiel musste er verschiedene Bauklötze zusammensetzen. Bei dem Kegelspiel hingegen war eine Aufgabe zu addieren oder zu subtrahieren und wenn das Ergebnis richtig war, durfte der Schüler eine Runde kegeln, um weitere Punkte für das Endergebnis zusammen zu bekommen.

Die Kranaufgabe bewerkstelligte der Schüler mit nur wenigen Fehlern. Bei Plusaufgaben waren es weniger Fehler, als bei Minusaufgaben. Dieses Ergebnis ähnelte dem des Kegelspiels, wobei das Kegeln am Ende den Schüler viele Nerven kostete. Traf er einmal nicht, wurde er gleich böse und schimpfte wieder.

Bei den Textaufgaben handelte es sich ebenso um Plus- und Minusaufgaben, sowie um Rechenaufgaben mit Geld (als Währung wurde Euro (€) genommen). Anhand von Spielgeld sollte der Schüler Kassierer spielen und Geld umtauschen oder berechnen, wie viel der Käufer zu zahlen hat.

Bei den Plus- und Minusaufgaben gab es vereinzelt Fehler, jedoch bei den Währungsaufgaben tat sich der Schüler etwas schwerer. Zu erkennen das $2 \times 0,50\text{€} = 1\text{€}$ sind, fiel nicht nur diesem Schüler, sondern auch vielen anderen Schülern schwer. Dennoch meisterte er die Aufgaben, wenn auch manchmal mit geringer Hilfestellung.

Desweiteren beobachtete ich die Lösungsstrategien, die der Schüler bei den verschiedenen Aufgaben verwendet hat.

Der Schüler benutzte hauptsächlich eine Rechenhilfe, mit welcher er meist die richtigen Antworten ermittelte. Dennoch musste man ihn oft dazu auffordern, diese auch zu benutzen, um Fehler zu vermeiden.

Auffallend war, dass wenn man ihm Aufgaben zum Fußball stellte, wie 2 Spieler von der einen Mannschaft und 4 Spieler von der anderen Mannschaft, fiel es dem Schüler leichter diese Aufgaben schnell und richtig zu beantworten. Dies hatte offensichtlich mit dem starken Interesse am Fußball zu tun. Der Schüler assoziierte mit der Aufgabe etwas Interessantes und Vertrautes, empfand die Aufgabe nicht als störend und hatte weniger Probleme bei der Lösungsfindung.

Am PC zählte er die einzelnen Bauklötze und kam somit auf das richtige Ergebnis. War dies falsch, nahm er oft, wenn auch unfreiwillig, die Rechenhilfe hinzu.

Zu guter Letzt schaute ich noch, wie sich der Schüler bei Lernfortschritten oder -schwierigkeiten verhalten hat und wie er mit Lernschwierigkeiten umging.

Ein großes Problem war wohl, dass er sich sehr schnell durch andere Schüler ablenken ließ.

Daher war es wichtig, dass in kleinen Gruppen gearbeitet wurde (was im Rechenkurs und Lesekurs der Fall ist). Er erzielte wesentlich höhere Lernfortschritte, wenn er in kleinen Gruppen oder sogar alleine arbeitete.

Eine weitere Schwierigkeit war, dass der Schüler Ergebnisse anderer wahr- und aufnahm und diese, egal ob richtig oder falsch, übernahm, ohne selbst nochmal zu überlegen und nachzurechnen, ob es denn nun wirklich richtig war.

Auch dadurch erzielte er falsche Ergebnisse, die ihn anschließend aufregten.

Hinzu kam, dass der Schüler oft viel zu schnell agierte. Nutzte er die richtige Rechenhilfe und hatte er sogar das richtige Ergebnis auf der Rechenhilfe, verzählte er sich dennoch oft, da er seine Finger schneller bewegte, als er mitzählte. Er übersprang somit meist eine Kugel und zählte dann zu wenig. Manchmal verzählte er sich auch einfach so, vermutlich aufgrund von Unkonzentriertheit, wie z.B. Lärm von außerhalb.

Generell lässt sich sagen, dass der Schüler mehr Fehler macht, je mehr Zeit vergangen ist und je mehr Leute bzw. Lärm um ihn herum sind.

Gerade in diesen Fällen reagierte der Schüler sehr schnell aggressiv und schimpfte. Lernhilfen nutzte der Schüler bei Lernschwierigkeiten nur ungern und nur nach Aufforderung und selbst dann brauchte er meist sehr lange für die Beantwortung einer Aufgabe.

Bei negativen Rückmeldungen reagierte er sauer und schimpfte, bei positiven Rückmeldungen wurde der Schüler schnell übermütig.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Schüler am erfolgreichsten arbeitete, wenn er allein und ungestört war. Auch wenn er dachte, ganz unbeobachtet zu sein. Desweiteren durften die Aufgaben nicht allzu schwierig sein, da sonst der Schüler gestresst und sauer reagierte.

25 September 2009

Shari Grimmiger